

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe.

Herausgegeben vom Deutschen Senefelder-Bund (Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe).

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

M. Obier, Leipzig-Lössnig, Lobstädterstr. 1.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 54.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schönefeld.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Telegramm.

65 Kollegen der Firma G. Schoett A.-G. in Rheydt sind wegen Massregelung eines Mitgliedes vom Druckerausschuss in den Ausstand getreten. Zuzug streng fernhalten. Bericht folgt.

Brief aus Leipzig.

Der Ruhe vor dem Sturm, ist die Stimmung zu vergleichen, die gegenwärtig in den Kollegenkreise Leipzig's herrscht. Die Folgen des an der Lehrlingsskala gescheiterten Tarifs, die zunächst in einer von gewisser Seite geschürten Verdrossenheit und Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand zum Ausdruck kommen; sind nach dem 1. Juni in der durchgängigen Einföhrung der neunstündigen Arbeitszeit, der Feiertagsbezahlung, der Prozentbezahlung für Ueberstunden wie auch teilweise einer höheren Entlohnung der Ausgelernten, sichtbarlich zutage getreten.

War man in der letzten Sanssoucierversammlung um deswillen nicht gut auf die Führer zu sprechen; wie diese, wie es drastisch zum Ausdruck kam, sich schliesslich »ohne den Druck der Kündigungen«, hatten von den Prinzipalen, weil zu vertrauenselig, nasführen lassen; so kam weiter zum Ausdruck, dass man überhaupt in seinen Forderungen viel zu bescheiden gewesen sei und man auf andrem Wege mehr erreichen müsse und wolle.

Die vordem vorhandene Sympathie für Tarifabschluss, hat infolge des Verhaltens der Prinzipalkommission einen argen Stoss erlitten; weshalb die diesjährige Tarifresolution der deutschen Prinzipale hierorts durchaus nicht so freudig begrüsst wurde, wie man eine solche im vorigen Jahre zweifellos noch begrüsst hätte. Die hier im Frühjahr geführten Verhandlungen haben in punkto Vertrauen zu den Prinzipalen, einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen. Ob dies gespannte Verhältnis in absehbarer Zeit eine andere Form annehmen wird, darf füglich bezweifelt werden. Die vom Tage der letzten Sanssoucierversammlung anhaltende unheimliche Ruhe, hat plötzlich eine Unterbrechung erfahren.

Am Freitag, den 22. Juli reichten die sämtlichen Kollegen der Firma E. & S. ihre Kündigung ein. Die aufgestellten Forderungen lauteten:

1. Lohnerhöhung von 10%.
2. Abschaffung der Akkordarbeit.
3. Achtstündige Arbeitszeit für Lithographen (bisher 9 Std.)
4. Beseitigung der Heimarbeit.
5. Einführung unserer Lehrlingsskala.
6. Abschaffung der Kontrollmarken.
7. Herauszahlung und Abschaffung der Kautions.

Bei einer vorhergegangenen Unterhandlung erklärte der Inhaber sich einverstanden mit einer 1/2 stündigen Verkürzung der Arbeitszeit für Lithographen und vom 1. Januar 1907

ab, mit Einführung der 8stündigen Arbeitszeit; ebenso mit allen übrigen Forderungen mit Ausnahme der 10% Lohnerhöhung. Er könnte unmöglich diese Lohnerhöhung zahlen; sofern aber der Nachweis erbracht würde, dass andere Firmen höhere Löhne zahlen, dann würde er sich nicht sträuben. Also nicht können ist schon ausgeschlossen; nicht wollen wäre zutreffender. Andre Firmen zahlen seit langen Jahren höhere Löhne.

Da über diese Forderung nicht hinweggegangen werden konnte, erfolgten die Kündigungen.

Dass sich auch hier gleich am ersten Tage Leute fanden, allerdings nicht Gehilfen, die zu Rausreisserdiensten bereit sind, verdient um deswillen bemerkt zu werden, weil wie im Frühjahr bei dem Streik von Kluge, es sich auch hier wieder zeigt, welch hohes Vertrauen die Sonderbündler bei den Prinzipalen geniessen.

Am Tage nach der erfolgten Kündigung erschien der Privatlithograph Mützenisch (Firma Kräuter & Mützenisch) um sich über den Eindruck der von ihm für die Firma gelieferten Lithographien zu orientieren; von der erfolgten Kündigung des Personals der Firma in Kenntnis gesetzt, äusserte er mit sichtlicher Genugtuung, »wenn hier die Leute streiken, und meine eignen Leute sich solidarisch erklären, dann muss ich mir sofort Lithographen vom Sonderverband engagieren.

Also wie der Gutenbergbund und die christlichen Gewerkschaften bei jeder Differenz, wird hier ohne weiteres der Sonderverband als willige Streikbrecherkolonne triumphierend ausgespielt. Dieser würdige Helfer wusste der Firma E. & Sch. auch noch in anderer Weise Rat. Unaufgefordert schrieb er die Namen Elsner und Richter, beides kleine Andruckfirmen auf einen Zettel, diese für den Notfall als Rausreisser empfehlend, die jedenfalls bereit seien, Streikarbeit zu leisten.

Aus alledem ist ersichtlich, dass in Leipzig jeden Tag weitere ernstliche Differenzen entstehen können und entstehen werden. Ein untrügliches Zeichen, dass man hierorts gegen die Organisation etwas im Schilde führt, ist das Heranziehen auswärtiger Arbeitskräfte. — Seit Monaten ist von unserem Arbeitsnachweis keine Stelle besetzt; Firmen, die sich bei Vakanz immer unseres Nachweises bedienen, annoncieren jetzt unter Chiffre und engagieren Leute von ausserhalb, obwohl hier mehr feiernde Hände vorhanden sind, wie je zuvor. Hunderte von Anfragen müssen wöchentlich beantwortet werden, von Kollegen, denen schriftlich Engagement in Leipzig angeboten wurde. Wengleich wir zu unserer Genugtuung konstatieren können, dass die Kollegen fast ausnahmslos nach erfolgter Auskunft auf solche Engagements verzichten; so ist es doch nötig darauf hinzuweisen, dass Angebote aus Leipzig vorerst garnicht beantwortet werden, bis die Situation geklärt ist. Wer jetzt hierher

engagiert wird, hat mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, dass es nur zu dem Zwecke geschieht, ihn als Streikbrecher zu gebrauchen. Schon einmal haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass es der hiesigen Leitung fern liegt, in normalen Zeiten den Zuzug zu unterbinden, aber wir befinden uns eben nicht in normalen Zeiten; der Zündstoff liegt in der Luft. Systematisch werden hier viele Kollegen hergezogen, um im gegebenen Augenblick mit einer möglichst grossen Streikbrecherkolonne operieren zu können. Dass wir diese Abwehrmassregel ergreifen, geschieht nicht nur in unserm, sondern im Interesse der gesamten Kollegenschaft. Für eine tarifliche Festlegung auf 5 Jahre und eine, in weite Ferne gerückte Verkürzung der Arbeitszeit der Lithographen, ist die Kollegenschaft Leipzigs nicht mehr zu haben; unzweideutig genug hat man das den Führern nahe gelegt, dass sie sich nicht durch einen hingeworfenen Knochen wieder ködern lassen. Also lernt, ihr seid gewarnt!

Bekanntmachungen.

Zur Auskunftserteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind vorher (ehe mit einer Firma Unterhandlung angeknüpft wird) bei der zuständigen Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen. Die Ortsverwaltung antwortet mit vorgedruckten Karten und hat die Antwort sofort zu geschehen; etwaige Klagen nach dieser Richtung, bitten wir uns sofort mitzuteilen. Ohne Vorlegung einer solchen Antwortkarte wird keine Reisekarte ausgestellt und auch keine Unterstützung gezahlt.

Zur Lohnbewegung.

Breslau. Chemigraphie Hanke, Differenzen.

Danzig. In Firma Sauer wurde nach einer Verhandlung mit dem Ortsvorsitzenden die Accordarbeit abgeschafft und Lohnzahlung, von 20 Mk. Mindestlohn, steigend bis 28 Mk., eingeführt; ebenso Feiertagsbezahlung. Die Accordarbeit bestand ca. 20 Jahre.

Dresden. Die Lithographen und Steindrucker der Firma Saupe & Busch stehen im Streik. Zuzug fernhalten. Erkundigung durch F. Giegling, Dresden 4, Ammonstr. 87 III.

Lin. a. D. Wegen Tarifbewegung gesperrt.

Nerchau. In Firma O. Rommel & Co. wurde die Feiertagsbezahlung, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, Einführung von Lehrkontrakten, Lehrlingsskala laut Tarif und Minimallohn für Ausgelernte 21 Mk. bewilligt. Die zehnte Arbeitsstunde gilt hinfort als Ueberstunde, wofür jeder Drucker pro Woche 3 Mk. Zulage erhält.

In Firma Pönisch & Drechsel wurde unser Tarif laut Vorlage anerkannt.

Solingen. Die Lithographen und Steindrucker der Firma Walter Stöpfgeshoff stehen im Streik. Die Kollegen reichten einstimmig am Montag, den 24. Juli ihre Kündigungen ein.

Für Lichtdrucker Zuzug nach Brüssel in Firma C. Cortenberg Fils fernhalten.

Gesperrt:

Berlin, Graphische Gesellschaft. (Chemigr.)
Firma »Germania« (Thedrau & Kraushaar).
Bern. Lith. Anstalt Solothurn (Schweiz).
Firma Siebenmann & Co. Streik.
Freiburg. Firma Wilzbeck.
Gera. Firma E. Günther für Lith. und Str.
Lüdenscheid. Firma W. Crone junior.
Neu-Ulm, Firma Wieland.
Pleschen in Posen. Firma Ziolkowski.
Pless in Oberschl. Für Lithographen und Steindrucker.
Stuttgart für Lithographen und Steindrucker.

Achtung!

Ganz Leipzig ist für Lithographen und Steindrucker gesperrt.

Ausgeschlossen wurden nach § 9 Abs. c des Statuts der Zinktzer Zappendorf und der Nachschneider Conzelmann, beide zurzeit in Firma Kraushaar & Thedran-Berlin beschäftigt. Der Hauptvorstand.

Adressen zur Auskunftsstellung.

Aachen. W. Graf, Theresienstr. 3.
Altenburg. Cl. Riehle, Kanaistr. 19.
Altwasser. Otto Schöning, 3. Bez. 40 f.
Aschaffenburg. P. Linke, Dalbergstr. 23.
Aschersleben. K. Spangler, Eislebenerstr. 12.
Augsburg. Adam Guldens, Stadtjägerstr. 28 III.
Barmen. O. Corinth, Rödigerstr. 11.
Bautzen. C. Pirsche, Mätigstr. 9 I.
Berlin (Str. u. Lith.). Bureau SO., Engelufer 15.
Berlin (Chemigr.). M. Sahn, SO., Forsterstr. 36.
Berlin (Kupferdr.). M. Bülow, N., Soldinerstr. 60.
Berlin (Lichtdr.). H. Kuntke, SO., Kaiser Franzensdierplatz 2.
Bielefeld. P. Scheele, Rolandstr. 30.
Bietigheim. Alb. Borchardt, Bahnhofstr.
Braunschw. H. Lück, Gr. Gartenstr. 2 III.
Braunschweig. Th. Mittendorf, Eichenhalstr. 33.
Bremen. W. Gütersloh, Lessingstr. 27 III.
Breslau. Carl Lontke, Hubenstr. 28.
Buchholz i. S. M. Anger, Buchenstr. 46 p.
Bünde i. W. M. Lange, Bahnhof.
Bunzlau. Otto Böhm, Schönfelderstr. 18 a.
Burgstädt i. S. David Platz, Chemnitzstr. 111 I.
Cassel. Fritz Daube, Frankfurterstr. 24 Hof I. II.
Chemnitz. H. Röhring, Beinhardtstr. 27 III.
Cöberg. St. Götz, Kaienderweg 17 a.
Cöslin. F. Wiegelmann, Schlossstr. 3.
Crefeld. Gerh. Sackmann, Neue Linerstr. 47.
Danzig. E. Cornelien, Hedige Geistgasse 64 p.
Darmstadt. G. Sussner, Moosbergstr. 24.
Dessau. O. Mannewitz, Pauligplatz 1 I.
Detmold. R. Müller, bei Wilhelm Radau, Bruchmauerstr. 40.
Dortmund. K. Klager, Brüderweg 28 III.
Dresden (Str.). Paul Leinen, N., Halleschestr. 13 p.
Dresden (Lith.). F. Giegling, A. Ammonstr. 87 III.
Dresden (Lichtdr. u. Chemigr.). R. Lex, Blasewitz, Baumschulenstr. 27 III.
Duisburg. H. Schick, Neue Weselerstr. 214.
Düren. Wilh. Sieves, Züligcherstr. 40 a.
Düsseldorf. O. Gruschke, Graf-Adelstr. 30 II.
Elberfeld. Chr. Tippenhauer, Opphoferstr. 4 II.
Erfurt. H. Eckardt, Adalbertstr. 3 p.
Esslingen. Ernst Schlotterbeck, Katharinenstr. 69.
Forbach. A. Kiefer, Waldstr. 6.
Frankfurt a. M. Georg Dietrich, Burgstr. 70.
Frankfurt a. O. L. Linke, Dresdenerstr. 4.
Freiburg i. B. H. Meiner, Adlerstr. 7 III.
Freiburg i. Schl. M. Ruffert, Ring 14.
Fürth. A. Lindenbahn, Marienstr. 41 I.
Geislingen. Alb. Haussmann, Gartenstr. 10 III.
Gera. Fr. Veit, Teichstr. 7.
Gleiwitz. Fr. Christ, Friedrichstr. 4.
Glogau. A. Gundtke, Gr. Oderstr. 20 III.
Göppingen. L. Staudinger, Mästinstr. 12.
Görlitz. Aug. Hanke, Jahnstr. 3 I.
Gotha. K. Hoffmann-Ortob, Mohrenstr. 31.
Gr. Steinheim. F. Wasserrab, Friedhofstr.
Halberstadt. E. Müller, Burchardstr. 31.
Halle. W. Liesegang, Sophienstr. 21 H.
Hamburg. L. Ulrich, 20, Erikastr. 68.
Hanau. O. Koller, Nuss-Allee 13 III.
Hannover. Fr. Frommelt, Hainholzerstr. 14.
Hedderheim. Gust. Knapp, Brühlstr. 11.
Heidelberg. W. Lutz, Ingminstr. 9 III.
Heilbronn. Gust. Diener, Pfanzstr. 8.
Herford. G. Brandt, Salzfluten-Herford, Grabenstrasse 6.
Hirschberg. R. Richter, Beredenstr. 5.
Hof-Göhlenau. M. Guderley, Bez. Breslau.
Höxter i. W. A. Friedrichs, Charlottenstr. 4.
Jena. O. Altwein, am Landgrafen 4.
Jerlona. L. Müller, Carnuckweg 41.
Kaiserslautern. Fr. Bössler, Quellenstr. 4.
Karlsruhe. E. Klatz, Sophienstr. 128.

Kattowitz. R. Andersch, Beatesstr. 57 II.
Kaufbeuren. A. Fiala, Buchleutenstr. 107 1/2.
Kempen a. Rh. Oust. Vitz, Wachtendankstr. 5.
Kiel. Otto Hentschel, Metzstr. 34 II.
Kirchhain N.-L. H. Stössel, Hirtenstr. 18.
Kl. Auheim. H. Stephan, Schlossgasse.
Kl. Steinheim. H. Weber, Wilhelmienstr.
Köln. Aug. Kröpfgans, Köhlstr. 12.
Königsberg i. Pr. H. Wittenberg, Selkestr. 12.
Kreuznach a. N. Paul Jäckel, Mannheimerstr. 42.
Lahr i. B. Og. Stoll, Rappenberggasse 1.
Leipzig (Steindr.). Bureau F. Pfeiffer, Seeburgstrasse 25, 27.
Leipzig (Lith.). E. Kleemann, Blücherstr. 9 I.
Leipzig (Chemigr.). A. Schubert, Schönefeld, Kreuzstrasse 12.
Leipzig (Lichtdr.). P. Müller, Oetzsch-Leipzig, Gautzschstr. 8.
Leiteltshain. O. Mitschke, Frankenhausen, Leipzigerstrasse 43.
Lichtenberg. K. Bentele, Lichtenberg-Oberfranken.
Lobberich. J. Schreurs, Wevelinghoferstr. 24.
Lübeck. J. Brielmaier, Blücherstr. 22 II.
Lüdenscheid. J. Moosbrugger, Schlittenbahnstr. 12.
Ludwigsburg. H. Brede, Kornwestheimerstr. 25.
Magdeburg. C. Kock, Pappel-Alle 18 H. IV.
Mainz. K. Menkhoff, Klarastr. 14.
Mannheim. L. Bartsch, Mittelstr. 24 III.
Meiningen. O. Vohnhoff, 30 Ackerstr. 10 a.
Meissen. Arno Rau, Hirschbergstr. 9.
Metz. Fritz Sorg, Diedenhofenstr. 18 II.
Mügeln. Emil Walthar, Ringstrasse 23 p.
München (Steindr. u. Lichtdr.). J. Buchner, Herzogstrasse 82 I.
München (Lith.). P. Giebel, Blütenburgstr. 25 I.
München (Chemigr.). A. Diernberger, Blütenburgstrasse 23 II.
M. Gladbach. Joh. Niessen, Ohler 33 b. M. Gladbach.
Münster i. W. F. Rybka, Schillerstr. 81.
Neu-Isenburg. A. Jehnicke, Schützenstr. 42.
Neurode. Jos. Müller, Kohlenstr. 289.
Neu-Ruppin. M. Schüller, Präsidentenstr. 75.
Niederbieber. H. Hohn, Altlohriort 3 in Coblenz.
Niedersiedlitz. H. Ströhm, Schulstr. 96 II.
Nürnberg (Steindr. etc.) Fritz Macher, Rosental 8.
Nürnberg (Lithogr.) O. Stahr, äussere Bayreutherstrasse 36.
Offenbach. H. Neumann, Buchrainweg 4.
Offenbach i. B. H. Harb. Ritterstr. 29.
Pforzheim. E. Neumann, Schlosskirchweg 10.
Posen. St. Schneider, Langestr. 12.
Reydt. H. Vögeler, Jöbgersbergerweg 6 II.
Regensburg. F. Glaser, Silb. Fischgasse C 66.
Reichenbach i. V. E. Pahn, Johannstr. 22 I.
Saalfeld. M. Breuel, Eckardtsanger 2.
Saarbrücken. I. Steinlein, Mahlstadt Bärlach Katharinenstrasse 2.
Schlettau i. S. P. Lötzsck, Kirchgasse 66 I.
Schwabach. H. Peock, Ziegelgasse 8 a.
Schweidnitz. W. Schattschneider, Getreidemarkt 29.
Solingen. M. Hammer, Neustr. 42.
Stettin. H. Leopold, Grenzstr. 16 II.
Strassburg i. E. W. Diest, Kronenburgerstr. 23.
Stuttgart (Steindr. u. Lithogr.) O. Banknecht Rotebühlstr. 141.
Stuttgart (Chemigr. u. Lichtdr.) K. Kieser, Heusteinstr. 39.
Trier. Franz Bauer, Maximinerstr. 24 a II.
Trier (Luxenburg) W. Hammer, Rollingergrund bei Luxemburg.
Ulm a. D. K. Heinzmann, Heimstr. 55.
Wandsbeck. F. Schulze, 23 Wielandstr. 18.
Weimar. H. Landmann, Jakobsplan 1.
Wiesbaden. B. Dietzel, Seingasse 10 II.
Würzburg. Gg. Grossmann, Reiserstr. 9.
Wurzen. R. Heller, Torgauerstr. 11.
Zeit. P. Büchner, Badstubenvorstadt 8 d.
Zittau. F. Miesel, Heidenreichstr. 7.
Zwickau. A. Müller, Elsasserstr. 68 II.

Nochmals — die Jesuiten in der Gewerkschaft.

»Nur durch Zusammenschliessung in Vereinigungen (Gewerkschaften) können die Arbeiter ihre ungünstige Lage beseitigen und sich die Möglichkeit beschaffen, ihre berechtigten Ansprüche dem Unternehmertum gegenüber, durchzusetzen.« — So schreibt Herr Schnetter im letzten »Lithograph«. Dieser Ansicht sind wir selbstverständlich auch und ebenso selbstverständlich ist unser Bestreben, alle Kollegen für die Organisation zu gewinnen; unsere Erfolge darin, können uns auch mit Befriedigung erfüllen. Wer zuseht, wie sich die Unternehmer täglich mehr koalieren und wie sie bestrebt sind, die hierdurch gewonnene Macht möglichst zu konzentrieren, der muss, als denkender Arbeiter, zu dem Schluss kommen, hinein in die Organisation, nur Einigkeit und Zusammenschluss aller Kollegen kann hier ein Gegengewicht bilden, das die Wage nicht noch mehr zu Ungunsten der Arbeiter beeinflusst. Was tat aber ein Teil von den Lithographen? Sie sagten sich plötzlich: Wir wollen mit den Steindruckern nichts mehr zu tun haben, wir fangen für uns an! Sie gingen hin und gründeten einen Sonderverband. Das ist die praktische Betätigung der oben angeführten, schönen Worte des Herrn Schnetter im »Lithograph«. Hätte damals die Aussicht bestanden, und bestände sie heute, auf diesem Wege mehr zu erreichen, so hätte man füglich nichts dagegen einzuwenden und die Steindrucker wären die letzten

gewesen, die Lithographen darob zu schelten, schon aus dem Grunde, weil sie auch ohne Lithographen sehr gut gewerkschaftlich bestehen können. Die übergrössige Mehrheit der Lithographen war aber vernünftigerweise der Ansicht: Lithographen und Steindrucker gehören in der Organisation unbedingt zusammen, aus Gründen, die schon oft erörtert und die jeder Kollege als stichhaltig anerkennen muss, wenn er sich einer Organisation nicht nur zu dem Zwecke anschliesst, um nur bei Arbeitslosigkeit etc. unterstützt zu werden, sondern um gemeinschaftlich mit seinen Kollegen bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Dieser Ansicht also ist die übergrössige Mehrheit der Lithographen. Nur ein geringer Teil kümmert sich darum nicht, sondern brachte durch die Gründung des »Sonderverbandes« Uneinigkeit, Zersplitterung und Dünkel unter die Kollegenschaft; dass sich die Mehrheit, ob dieser Betätigung des demokratischen Grundsatzes: sich der Mehrheit zu fügen, entrüsten würde, wird jedem ehrlich strebenden Gewerkschaftler begreiflich sein. Ebenso ist es verständlich, dass die Kampfweise des Sonderverbandes, der auf dieser Basis gegründet wurde, nicht anders sein kann, wie sie von den Sonderlingen seit damals geübt wird. Nur ist erstaunlich, zu welcher Virtuosität die Sonderlinge gebracht haben, jesuitische Kniffe anzuwenden und Verleumdungen aufzustellen, um den alten Verband, die übergrössige Mehrheit der Kollegen, in Misskredit zu bringen und unserm Streben, die Lage der Kollegen zu verbessern, Hindernisse zu bereiten.

Einen echt jesuitischen Kniff wendet man wiederum in der letzten Nummer des »Lithograph« an, um einer Verleumdung einen Schein von Wahrheit zu geben. Wir wiesen in unserer vorletzten Nummer die Verleumdung zurück, einer unser Gehilfenvertreter hätte, den Prinzipalen gegenüber, unsere Kollegen als dumme Menschen bezeichnet, indem wir die tatsächliche Sachlage klarstellten; auf einmal ist es nach Herrn Herbst im letzten »Lithograph« nur eine Frage gewesen. Allerdings war die Verleumdung in Frageform, aber sie war so gehalten, dass sie als Tatsache gelten musste und sollte, eine »feine Art« zu revozieren. Dann Herr Herbst und der andere Artikelschreiber, haben wir absolut keinen Grund, in dieser Sache, Namen von unserer Seite zu verschweigen; wenn sie eine offene Klärung einer Sache mit Tollpatschigkeit bezeichnen, so muss ihnen jeder objektive Leser, in betreff ihrer Kampfweise, ein Zeugnis ausstellen, um das wir sie gewiss nicht beneiden und — die Jesuiten können bei ihnen noch etwas lernen. Würdig dieser Art ist wiederum die Frage: wiederum nur eine Frage, ganz »harmlos« gelt Herr Herbst — »Wie wäre es aber, wenn die beiden in voriger Nummer zitierten Aussprüche nicht von einer, sondern von zwei verschiedenen Personen erfolgt wären?« Eine Antwort geben wir ihnen hierauf nicht; wenn Schamlosigkeit und Bosheit zu weit zusammengehen, dann ist die Empfindung hierfür nur noch Verachtung.

Für die gütige Belehrung über die Frage: »Wann ist man in vertraulichen Beziehungen zu den Prinzipalen« und »was ist eine Unternehmerschutztruppe« müssen wir ihnen danken, nur müssen wir bedauern, sie nicht acceptieren zu können, da wir der bescheidenen Meinung sind: man kann auch, ohne dass man auf »Geheiss der Prinzipale Streiks und Sperren inszeniert« schon mit ihnen in vertraulichen Beziehungen stehen; wir sehen dies bei dem Zustandekommen obiger Verleumdung von seiten unserer »Freunde«, denen wir trotz alledem aber zutrauen: auch ihre Definition werden sie mit Leichtigkeit ausführen. Dass dies aber Dummköpfe sind, darin müssen wir ihnen recht geben, schon darum, weil sie es selber sagen, auch darin geben wir ihnen recht: die »Gr. Pr.« weiss, wer die Dummköpfe sind und auch, dass es keine Lächer sind; besonders aber müssen wir ihnen bestimmen, dass sie im Hass gross sind und dass ihr Vers im »Lithograph« vortrefflich für sie passt. — Also wir wissen es — und geben ihnen recht in ihrer Selbsterkenntnis.

Dass die Sonderlinge wieder mal predigen über unsern »Grobenholzton« ist wohl selbstverständlich, denn das tun alle die, die mit Verleumdungen rasch bei der Hand sind; diese Beobachtung kann man täglich machen. — Dann aber ist das Gejammer über »schlechten Ton« stets nur ein Mittel, um bei Verleumdungen über mangelnde Tatsachen hinwegzutäuschen, was bei philiströsen Lesern besonders leicht ist. Die anwesenden Sonderlinge in der letzten Sonderlingsversammlung in Leipzig erklärten sich »völlig ausserstande in derselben erزعemelten Tonart unseres Flugblattes zu antworten.« — Diese Heuchler! Man muss solche Sonderlingsversammlung beiwohnen, um einen Begriff zu bekommen, was die Leute in diesem Artikel leisten können; — immer wieder Jesuitenart.

Ja, immer wieder Jesuitenart! Besonders Herr N. versteht sie meisterlich. Er kommt mit Beweisen dieser »edle«. In No. 12 des »Lithograph« sagt der Mann wörtlich: »Das vielgepreisene Solidaritätsgefühl der Steindrucker hatte wieder einmal klägliches Schiffbruch gelitten.« (!) Wie hoch dies Solidaritätsgefühl einzuschätzen ist, beweist die Tatsache, dass sogar drei Steindrucker der Siebenerkommission ihre Unterschriften zurückgezogen haben. (!) Es ist dies wohl die grösste Beleidigung, die einer Gewerkschaft zugefügt werden kann. Nun hören man den Beweis dieser schändlichen Lüge, den N. in der letzten Nummer gibt: Demnach hat ein Oe-

schäftsvertrauensmann d. Sonderverbandes (also ein Lithograph) mit vollem Einverständnis (?) eines Mitgliedes unserer Siebenerkommission ein Schriftstück aufgesetzt, durch welches eine Anzahl Kollegen ihre Kündigungsfrist wieder zurückziehen wollten. Es ist dies Schriftstück jedoch weder ins reine geschrieben, noch zirkuliert und abgedruckt worden.

Ja, es ist wahr, eine Anzahl «Kollegen» wollten ihre Kündigung zurückziehen, es waren dies aber (o Verhängnis) — Sonderlinge, sie konnten die Listen aber nicht zurückbekommen — die Listen liegen noch jetzt vollständig in unserm Verbandsbureau — weil auch Steindrucker darauf verzeichnet waren. — Mit Einverständnis eines unserer Mitglieder der Siebenerkommission wäre das geschehen Herr N.? Das ist leicht gesagt, wenn man bedenkt was Sie unter Einverständnis verstehen. So sieht bei den Sonderlingen ein Beweis aus, den sie bringen um die «Tatsache» zu stützen, drei Steindrucker der Siebenerkommission hätten ihre Unterschrift zurückgezogen. Ferner will Herr N. dies noch damit beweisen, 2 Mitglieder unserer Siebenerkommission hätten sich bei Abstimmung über eine Resolution, die forderte: die Kündigungsschriften sind einzureichen etc., der Stimme enthalten. Fürwahr, Herr N. etwas mehr Anstand hätten wir auch von ihnen erwartet. Herr N. behauptet, es sei unklar, dass er in seinem Artikel in Nr. 12 gesagt habe: von der eingebrachten Resolution sei ein Teil, die Arbeitszeit der Lithographen betreffend, unterschlagen worden. — Wir wollen ihrem Gedächtnis etwas nachhelfen Herr N. es scheint ebenso schwach wie ihre Beweise zu sein. Sie schrieben wörtlich: »In der eingebrachten Resolution des Herrn Czech wurde die in der Versammlung vertretene Forderung bezüglich der Arbeitszeit der Lithographen unterschlagen; dann: auch in den folgenden öffentlichen Versammlungen wurde behauptet, dass dieser Punkt mit Absicht unterschlagen worden sei. — Herr N. sagt ferner: Wir hätten dem Sonderverband das Recht, sich an den Tarifverhandlungen zu beteiligen, schnöde verweigert. Tatsache ist, dass wir den Sonderverband öffentlich aufgefordert haben, in unseren Versammlungen zu erscheinen; dass wir sogar bereit waren ihnen Sitz und Stimme in der Siebenerkommission einzuräumen. Tatsache ist aber auch ferner, dass die Sonderbündler, trotz mehrmaliger Aufforderung in unseren Versammlungen ihre Weisheiten, die jetzt, nach dem Scheitern des Tarifs, wohlfeil wie die Brombeeren sind, vorzubringen, nicht nachgekommen sind. —

Dass wir in der Leipziger Bewegung Fehler gemacht haben, ist offen in Versammlungen und in der »Gr. Pr.« von uns anerkannt worden, und wir haben die Lehren daraus gezogen. Auch scheuen wir keine ehrliche Kritik darüber; aber für Verleumdungen und niederträchtiges Herunterzerren, wie es ein N. und andere Artikelschreiber im »Lithograph« zu tun pflegen, dafür haben wir nur ein Gefühl — Verachtung, zumal wenn sie von Leuten kommen, die wohl im Maulheldentum gross sind, im gewerkschaftlichen Kampf aber, infolge ihres Sonderstandpunktes, nie etwas geleistet haben und nie etwas leisten werden.

Auch Herr Schneller muss seine Charaktergrösse zeigen. Getreu nach dem Muster, wie die reaktionären Blätter den sozialdemokratischen Führern den albernsten Vorwurf machen, sie »mästen sich von den Arbeitergroaschen«, stellt Herr Schneller die elende Behauptung auf: unsere Gewerkschaftsführer hätten »als egoistische Interessenpolitiker nur ihren persönlichen Vorteil im Auge«. Kommentar überflüssig. —

Man sieht aus alledem nur, was Hass, Verleumdung und Klatsch für Blüten treiben und es ist nicht verwunderlich, dass ein Verband, der auf dieser Basis gegründet, nur in dieser Konsequenz seine Existenz erhalten kann und dies ist der Sonderverband. —

Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beifügung des Stempels d. n. Zahlst. oder Filiale werden keine Aufnahme.)

Berlin, III, Lithographen. Mitgliederversammlung am 19. Juli im Gewerkschaftshaus. Zum ersten Punkt erläutert der Vorsitzende die Neuerungen, welche durch das Statut nunmehr in Kraft getreten sind. Das Bureau des Senefelder-Bundes in der Lothringerstrasse ist geschlossen, alle Unterstützungen werden im Gewerkschaftshaus ausbezahlt. Die arbeitslosen Kollegen versammeln sich täglich im Saal 8 des Gewerkschaftshauses. Durch den Arbeitsnachweis wurden im verflorbenen Monat 9 Stellen besetzt. Der Referent zum 2. Punkte erläuterte zunächst den Begriff Sittlichkeit. Wir finden heute noch bei den verschiedenen Völkern eine sich vollständig widersprechende Auffassung in Bezug auf Sitten, ebenso lehrt uns die ganze Geschichte der Menschheit, das Sitten und Gebräuche stets dem Wechsel der Zeiten unterworfen waren. Im Zeitalter der Leibeigenschaft und im Feudalzustand beanspruchte der Gutsherr von seinen Dienstboten die geschlechtliche Hingabe, was sich ja leider noch zum Teil bis in unsere Zeit erhalten hat. Die Prostitution (Preisgebung) hat wohl zu allen Zeiten bestanden, soweit wir zurückblicken können in der Geschichte. Zu einem eigentlichen Gewerbe wurde

dieselbe doch wohl erst nach der gesetzlichen Einführung der Monogamie (Einzelehe). Das moderne Zeitalter mit seinen immer schwieriger werdenden Erwerbsverhältnissen bildet nun leider den geeignetsten Boden für dieses schimpfliche Gewerbe. Not und Elend, niedrige Löhne, Verführung durch Vorgesetzte, gesteigerte Lebensansprüche führen immer grössere Massen auf diesen Weg. Obgleich die Kuppelei nach dem bürgerlichen Gesetzbuch strafbar ist, so steht doch dieselbe in voller Blüte. Ob die Prostitution jemals ganz verschwinden wird, ist fraglich. Jedenfalls aber kann die klassenbewusste Arbeiterschaft schon jetzt vieles auch bei dieser sozialen Frage verbessern helfen, indem wir auch für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen eintreten und dadurch die Lebenslage derselben heben, so dass dieselben nicht mehr auf die Strasse gehen müssen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführung zu Teil. In der anschließenden kurzen Diskussion verweist Hader auf die geistige Prostitution unseres Zeitalters, die für unsere Nation fast noch schlimmer sei, wie die eigentliche Prostitution. Wir haben keine freie Kunst, wir haben keine freie Wissenschaft, das ganze Beamtentum erlaubt sich keine freie Meinung zu haben, das ist charakteristisch für unser Zeitalter. Sicher wird der Sozialismus hier befreiend eingreifen. Zum 3. Punkte beschliesst die Versammlung entgeltlich: die lokale Zuschusskasse von Filiale III wird bei einem Beiträge von wöchentlich 10 Pf. obligatorisch weitergeführt, die Unterstützungen, die die Dauer derselben bleiben wie bisher. Kollege Barthel gab nun den Jahresbericht über das letzte Halbjahr und betont, dass dieser Bericht am Jahreschluss nochmals mit einbezogen werde. Es waren hauptsächlich drei Fragen, welchen wir uns widmen konnten. Die Agitation gegen die Heimarbeit, die stattgefundenen Generalversammlungen, zuletzt die Ausführung der Generalversammlungsbeschlüsse, welche für den Angestellten eine kaum zu bewältigende Arbeitsfülle brachte. So mussten in diesem Halbjahr allein 20 Verwaltungssitzungen abgehalten werden. Wenn wir nun im Bunde auf dem Laufenden sind, werden wir mit frischen Kräften an die geistige Förderung unseres Vereinslebens herantreten. Es besteht die Absicht, neben den Versammlungen noch künstlerisch-literarische Lese- und Diskutierabende abzuhalten. Die Agitation unter den Kollegen wird demnächst durch Bezirksversammlungen erneut einsetzen. Die nun folgenden Verwaltungswahlen ergaben folgendes Resultat: Kollege Domnick, 2. Vorsitzender, Grassmann, 2. Kassierer, Müller, Schriftführer, Riek, Settmacher, Muttker, Fuchs, Gruber als Beisitzer. Als Revisoren wurden die Kollegen Pätzold, Mittstruck und Kriech gewählt. Barthel führte nun unter »Verschiedenes« aus: Der Lithographen-Sonderverband hat sich nun einen neuen Namen zugelegt und heisst jetzt Lithographen-Bund. Der Titel wurde jedenfalls gewählt, um damit unserem Bunde unangenehme Konkurrenz zu machen. Anlässlich unserer Verschmelzung entfallen nun diese Sonderbündler eine bedeutende Agitation in Berlin, durch Versenden von Flugblättern und Fachblättern an unsere Mitglieder. In seinen Flugblättern macht der Sonderbund die unmöglichsten Versprechungen, er will 3,20 Mk. tägliches Krankengeld an die Mitglieder leisten, obgleich der Kassenbestand verschwindend klein ist. Die Schimpereien über unseren Hauptverband sind direkte Lügen. Der frühere Ausschussvorsitzende des Sonderbundes, Häckel in Halberstadt, ist gegenwärtig bekannt als schlimmer Preisdrucker. Es muss jeder Kollege dringend vor diesem Verbande gewarnt werden. Kollege Lange weist nach, dass der Sonderbund angeblich über 600 Mitglieder haben soll, wenn man aber seine gezahlten Beiträge zerlegt, so ergeben sich höchstens 477 zahlende Mitglieder, die übrigen sind Papiersoldaten. Der Sonderbund ist zu klein, um leistungsfähig zu sein. Es beteiligen sich noch zahlreiche Redner an dieser Debatte, welche volle Einmütigkeit in einer scharfen Zurückweisung und sofort einzutretenden Gegenagitation gegen die Sonderbündler ergeben. Zum Schluss findet noch eine Anfrage des Kollegen Vierreiter über den Kölner Bierboykott statt, welche vom Kollegen Müller dahin beantwortet wird, dass demnächst seitens der Generalkommission eine Erklärung in dieser Frage stattfinden wird.

Berlin V. Generalversammlung vom 12. Juli 1905. Der Versammlungsleiter Kollege Bülow eröffnete die minder gutbesuchte Versammlung um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nach Verlesung des Protokolls bemerkt der Vorsitzende, dass sich die Bestimmungen über den Genuss der Extra-Unterstützung nur auf solche Kollegen beziehen, die zur Reserve- oder Landwehrübung einrücken. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wird der Bericht der Verwaltung bekanntgegeben. Die Abhaltung zahlreicher Geschäftsvorgängen, die wesentlich zur Erleichterung der Verwaltungsgeschäfte beitragen sollten, machten sich nötig, in einigen Fällen jedoch wirkten diese nur erschwerend. Sehr richtig wird bemerkt, dass jeder denkende Kollege verpflichtet sei, persönliche Reibereien zu meiden und nur das gewerkschaftliche Vorwärtsschreiten im Auge zu behalten habe. Nichts könne schädlicher wirken als gegenseitige Entfremdung der Kollegen. In dem Moment, wo die Kollegen bestrebt sein werden, nicht das persönliche in den Vordergrund zu schieben, wird das Interesse an der Gewerkschaftsbewegung immer mehr und mehr zunehmen und die Kollegen werden sich gegenseitig verstehen lernen, wodurch ein besseres Zusammen-

wirken erzielt wird. Ferner geht aus dem Bericht die erfreuliche Abnahme der Arbeitslosigkeit hervor. Die Kollegen Koslovsky und Wiese haben trotz Verwarnung eine Stellung von 24 Mk. statt der laut Tarif zu beanspruchenden 30 Mk. in der Reichsdruckerei angenommen. Wenn genanntes Institut leider kein wirtschaftliches Einvernehmen mit uns pflegt, so seien in erster Linie solche Kollegen zu bedauern, die ihre eigene Kraft, soweit unterschätzen, um für den Lohn (!) von 24 Mk. schwere nervenzerrüttende Arbeit zu leisten. Kollege Koslovsky habe die Verwaltung in der verwerflichsten Art ignoriert. Nur seine jugendliche Unwissenheit schützte ihn vor einer Ausschliessung. Die Versammelten drücken den Wunsch aus, die Namen der beiden Kollegen im Protokoll zu verzeichnen, welchem Wunsch hiermit Rechnung getragen wird. Sodann gibt noch Kollege Joh. Breit im Auftrage der Kontrolle, den Kassenbericht, welcher debattelos genehmigt wird. Nach Erteilung der Decharge wird zur Neuwahl der Verwaltung geschritten. Es wurden folgende Kollegen gewählt: Max Bülow, 1., Kilian Wolf, 2. Vorsitzender, Josef Wünnertein, Kassierer, Alois Breit, 1., Henschke, 2. Schriftführer; Revisoren die Kollegen: Oscar Militz, Paul Schütz und C. Wolkow. Vertreter im Tarifamt Oscar Militz. Von einer Vertretung im Arbeitsnachweis wird vorläufig abgesehen. Schluss 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

NB. Briefe über 20 Gramm kosten 20 Pf. Porto. Dresden II, Lithographen. Am 3. Juli fand die erste Versammlung der Lithographen-Filiale des Deutschen Senefelder-Bundes nach erfolgter Verschmelzung mit dem Verband statt. Aus den Wahlen zur Ortsverwaltung gingen die Kollegen Giegling als erster Vorsitzender, Graf als Kassierer hervor. Als Beisitzer wurden die Kollegen Beine, Seichter, Wiesner, Schlegel, Schramm, Pritschow und Heymann gewählt. Als Revisoren ernannte die Versammlung die Kollegen Meinert, Fritz Koch, und Philipp Müller. Während des Auszählens der Wahlergebnisse veranstaltete Kollege Giegling eine Besprechung der neuen Statuten, in welcher die Mitglieder hauptsächlich mit den Neubestimmungen vertraut gemacht wurden. Kollege Röbert gab als Vertreter zur Ortskasse einen Jahresbericht derselben, über das verflorene Geschäftsjahr. In der anschließenden Debatte wurden einige Mängel des Statuts dieser Kasse gerügt und eine diesbezügliche Resolution fand Annahme. Unter »Gewerkschaftliches« wurde über den Stand des Streiks in der Firma Saupe & Busch ausführlicher Bericht erstattet. Besonders wurde das Verhalten der arbeitswilligen Drucker Barthel, Biller, Outmann und Graf, welche zwei neu hinzugekommene Maschinenmeistern aus Böhmen alle möglichen Handlangerdienste leisten, sowie der Herren Schmidchen und Winkler (Oberlithographen) kritisiert. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, da wöchentlich ein Situations-Bericht in der Presse zu finden ist. Charakteristisch zu bemerken ist noch, dass Böhmen mit seiner 98%, starken Organisation den Hauptfluss von Arbeitswilligen bringt.

Kattowitz I. Schl. Laut eingelaufener Zuschriften von den beiden Vorständen wurde am 8. Juli eine ausserordentliche Generalversammlung am hiesigen Orte abgehalten. Der Vorsitzende gab bekannt, dass die Mitgliedschaftsvorstände vom 2.—8. Juli gewählt sein müssen. Die Abrechnungen sollen so bald als möglich verglichen und möglichst ohne Reste an den Hauptkassierer abgesandt werden. An Vereinsbeiträgen wird vom ersten 1. Juli 1905 Mk. 1,20 erhoben ohne Rücksicht auf den noch schwebenden Prozess. Weigert sich ein Mitglied, gewissen Beitrag zu entrichten, so muss es einfach ausgeschlossen werden. Ausgenommen sind jedoch Bundesmitglieder, welche schon das 60. Lebensjahr überschritten haben, und solche, welche als Ober-Lithographen Ober-Drucker oder sonst als Leiter eine Stellung einnehmen und auch als solche anerkannt sind. Vom 1. Juli 1905 sind die vom Haupt-Vorsitzenden ausgegebenen Interimskarten zur provisorischen Benutzung resp. Quittung über entrichtete Beiträge zu verwenden. Nachdem nun der gesammte Vorstand sein Amt niedergelegt und Kollege Fraenk die Leitung der Wahl übernommen hatte, wurde als Vorsitzender Kollege Andersch einstimmig wiedergewählt, welcher auch die Wahl dankend annahm, indem er versprach, bei der jetzigen Umgestaltung der beiden Verbände erst recht die Hand ans Werk zu legen, und sich weiter rühlig zu zeigen wie bisher. Als Kassierer wurde Kollege Bulicek und als Schriftführer Kollege Biehn gewählt. Als Reiseunterstützungsausgeber wurde Kollege Bulicek gewählt. Krankenbesucher wurde Kollege Fraenk. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an. Nachdem nun noch verschiedene Anfragen ihre Erledigung fanden, toastet der Vorsitzende auf das Wohl des neuen Verbandes, welches in ein faches Hoch auf denselben ausklang. Hierauf Schluss $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Königsberg I. Pr. Versammlung am 15. Juli. Um $\frac{1}{9}$ Uhr eröffnete Kollege Wittenberg die erste Versammlung des neuen Senefelder-Bundes mit einer kurzen Begrüssung an die Mitglieder, welche mit dem Wunsche schloss, dass der so gestaltete Bund zum Wohle der gesamten Kollegenschaft blühen und gedeihen möge. Gleichzeitung hiess er, im Namen unserer Zahlstelle 2 neueintretende Kollegen willkommen. Nachdem die Beiträge durch Kassierer Franz eingezogen und das Protokoll der vorletzten Versammlung durch den Schriftführer Borchert verlesen war, rief der 3. Punkt der Tagesordnung (Verschiedenes) noch eine lebhaft Debattē

unter den Versammelten hervor. Lebhaft diskutiert wurde über den Antrag Müller, welcher die Heranziehung aller Mitglieder also auch der Prinzipale, Oberlithographen etc., zu der festgelegten Beitragszahlung von 1,20 Mk. verlangt. Mit einer Resolution im Sinne der Detmolder wurde dieser Antrag von den meisten Mitgliedern unterstützt. — Ein neu hinzugezogener Kollege nahm hier eine Stellung an, ohne sich vorher über die Verhältnisse der Anstalt zu erkundigen, in dem Glauben dieses nicht nötig zu haben, weil er noch nicht bezugsberechtigt wäre. Die Mitglieder belehrten ihn aber eines Besseren mit Hinweis auf die »Gr. Pr.«. Seinen Irrtum erkennend, versprach der junge Kollege sich in Zukunft danach zu richten. — Nach Schluss der Versammlung, um 11 Uhr, blieben viele Mitglieder noch in gemütlicher Stimmung beisammen.

Schlettau (Erzgebirge). Die in den ersten Tagen des Monats Juli stattgefundene kombinierte Generalversammlung ergab in dem 2. Punkte der Tagesordnung »Neuwahl«, folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Emil Mitte, Str., Schwarzenbergstr. 26. 2. Vorsitzender Karl Eichelberger, Lith. Schriftführer Oswald Liebscht, Lithograph. Kassierer Paul Löttsch, Str., Kirchgasse 66. 3. Beisitzer Georg Pilz, Str. und Reinhold Schneider, Lith. Krankenbesucher Emil Schneider, Str. Als Verkehrslokal wird das Schützenhaus wieder bestimmt. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an. Den beiden Vorsitzenden des Bundes wie der Organisation, Kollegen Eichelberger und Reinh. Schreier, wurde von seiten der Kollegen für ihre langjährigen Dienste im Bund bez. Organisation Dank gezollt. Nachdem noch einige Punkte erledigt waren, wurde vom neuen Vorsitzenden das Schlusswort gesprochen, in welchem er den Wunsch aussprach; dass sich die Kollegen in ihrem neuerbauten Heim wohlfühlen möchten, sich durch fleißigen Besuch der Versammlungen auszeichnen um mit regem Interesse sich mit den vorliegenden Bundesangelegenheiten zu beschäftigen. Darauf Schluss der gutbesuchten Generalversammlung.

M.-Gladbach. Am Freitag, den 7. Juli, tagte hier die Generalversammlung des Deutschen Senefelder-Bundes. Gegen 9^{1/2} Uhr eröffnete der bisherige Vorsitzende des Bundes, Kollege Kops, die Versammlung und begrüßte die anwesenden Kollegen, wonach er die Tagesordnung bekannt gab. Nach Annahme derselben und Erledigung der ersten beiden Punkte: Protokoll-Vorlesung und Einziehung der Beiträge, erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes. Aus dieser Wahl gingen hervor die Kollegen: J. Niessen, Vorsitzender, H. Tüscher, Schriftführer, L. Tehlen, Kass. Als Revisoren und Krankenbesucher fungieren die Kollegen L. Baus, H. Kauwen, W. Schmitz, und F. Beumers. Stellungsuchende erhalten Auskunft beim Kollegen Niessen, Ohler 33 bei Rheydt. Reiseunterstützung wird vom Kollegen Ludwig Tehlen, Dahl bei M.-Gladbach 185, ausgezahlt. Als Verkehrslokal wurde das alte Lokal, Restauration Anton Schaurt beibehalten. Nachdem nun noch einige Angelegenheiten erledigt, gedachte der Vorsitzende mit anfeuernden Worten der Wiedergeburt des Deutschen Senefelder-Bundes. Schluss 1^{1/2} Uhr.

München (Chemigraphen). Generalversammlung vom 1. Juli im Restaurant Fendt, Göthestr. 17. Nach Erledigung des ersten Punktes nahm der Vorsitzende zu seinem Bericht das Wort. Erwähnenswert sei, dass in den 5 Monaten seit der letzten Generalversammlung stattgefunden haben: 8 Ausschusssitzungen, darunter 4 mit Vertrauensleuten, 3 kombinierte Ausschusssitzungen, 4 Versammlungen, 2 kombinierte Versammlungen und 8 Geschäftsversammlungen. An Korrespondenzen wurden versandt 78 Briefe und 26 Karten. Es liefen ein 40 Briefe und 23 Karten. Beim 3. Punkt der Tagesordnung wurden wiedergewählt die Kollegen G. Görlitz als 1. Vorsitzender, A. Dirnberger als Kassierer und M. Reiserer als Schriftführer. Auf Antrag wurde die Beibehaltung des monatlichen Extrabeitrages von 10 Pf. zur Unterstützung ausgesteuerter Kollegen beschlossen, sowie außer den schon abgedannten 20 Mk. noch weitere 50 Mk. für die Ausgesperren zu bewilligen, event. noch Sammelisten im Umlauf zu setzen. Der schon sehr weit vorgerückten Zeit wegen wurde der Punkt 6 der Tagesordnung: Verhandlungen mit der Verzeichnungs- und Lehranstalt in München, vertagt und die sehr stark besuchte Versammlung um 9^{1/2} Uhr geschlossen.

München. Generalversammlung der Filiale 1, Steindruckerei. Tagesordnung: Neuwahl der Verwaltung. Der Vorsitzende Kollege Franz Franz eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und teilt mit, dass seitens des Rechtsschutzvereins Protest gegen die Versammlung eingelaufen sei. Da er diesen Verein nicht kenne, derselbe ihm und auch der Versammlung nichts angehe, bitte er darüber zur Tagesordnung überzugehen. Hierauf gab Franz in erschöpfender Weise Aufklärung über den derzeitigen Stand des Prozesses und über die seitens des H.-V. eingelaufenen Direktiven zur Verschmelzung. Einige anwesende Mitglieder der hiesigen Filiale des Rechtsschutzvereins protestierten noch persönlich gegen die Abhaltung der Versammlung, die sie als statutenwidrig halten. Einige Ausfälle derselben gegen den Hauptvorstand und die »Graph. Presse«, welche sie als Lügen- und Hetzblatt bezeichneten, — man sieht daraus, von welchem Kaliber die Mitglieder des Rechtsschutzvereins sind, — wurden vom Vorsitzenden und der ganzen Versammlung entrüstet zurückgewiesen. In der statutenmäßigen Neuwahl

der Verwaltung wurden gewählt: Joh. Buchner, Steindruckerei, 1. Vorsitzender, Herzogstr. 82 I; Reinh. Schumann, Steindruckerei, Kassierer, Zentnerstr. 8 III; als Schriftführer Träumer, Steindruckerei; Wassermann 2. Vorsitzender; Kristof 2. Schriftführer; Dotzler 2. Kassierer. Als Beisitzer Ferkel, Oertel, Hillig, Haub und Ullrich. Als Revisoren Krämer und Leigh. In die Tarifkommission Buchner, Schumann, Wassermann und Leigh.

Niedersedlitz. Am 8. Juli fand die erste Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft des neuen Deutschen Senefelder-Bundes statt. Die Tagesordnung war: 1. Neuwahlen des Gesamtvorstandes; 2. Verschiedenes. Der bisherige Bundesvorsitzende Kollege H. Ströhn, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Da gegen die Tagesordnung kein Einwand erhoben wird, beginnen darauf die Wahlen. Als neuer Vorsitzender wird der bisherige Vertrauensmann des Verbandes, Kollege H. Rentsch gewählt. Selbiger dankt für dargebrachtes Vertrauen und nimmt die Wahl an. Weiter geht aus der Wahl Kollege Lastowicka als Kassierer und Kollege Zscheck als Schriftführer hervor. Es erfolgen dann die Wahlen von 6 Beisitzern und zwar der Kollegen Dick, Rauh, Claus, Teichert, H. Ströhn und Girod. Weiter werden gewählt die Krankenkontrollreue und Vertrauensarzt. Das Verkehrslokal bleibt das Restaurant »Zur Laube« in Niedersedlitz. Der Vorsitzende dankt darauf den bisherigen Vorstandsmitgliedern im Namen der Versammlung für ihre Mühe und Vereinsarbeit. Unter »Verschiedenes« fordert Kollege Rentsch auf, sämtliche noch bestehenden Reste baldigst zu begleichen, um dem sich sonst nötigmachenden Ausschluss zu entgehen. Im weiteren gelangt der Versammlungsbesuch zur Aussprache. Die Lithographenkollegen der Firma Kundstruck müssen eine scharfe Kritik über sich ergehen lassen. Wenn von 28 organisierten Kollegen im Höchststalle 6—8 unsere Versammlungen besuchen, so sei das einfach beschämend. Selbige klagten öfters über Missstände im Betrieb; aber ihre Klagen in der Versammlung zu vertreten, hätten die wenigsten den Mut. Die Lithographenkollegen möchten nur fester zusammenhalten und sich dem Ganzen mehr anschließen, dann könnten auch ihre Angelegenheiten eine ordentliche Vertretung finden. Dass mit der Firma zu verhandeln ist, beweist ihr sonstiges Verhalten. Letztes Pfingsten hat sie ihrem gesamten Personal, ausser den gesetzlichen Feiertagen noch 3 Tage freigegeben und bezahlt ohne jede Aufforderung. Auch die Kollegen der Firma Grosz & Reuter werden aus demselben Grunde kritisiert. Weiter beschäftigt sich die Versammlung noch mit der Person eines, durch mehrmaligen Ausschluss aus dem Verbands, bekannten hiesigen Andruckers. Sein systematisches Ueberstundenarbeiten treibt immer bessere Blüten. Es wird die höchste Zeit, dass die Kollegen diesen Herrn daran erinnern, dass es noch sehr viele arbeitslose Kollegen gibt, welche zutrieden wären, 6 Tage in der Woche arbeiten zu können, ohne 22 Ueberstunden. Auch noch so manche andere Kollegen mögen daran denken, dass die Verkürzung der Arbeitszeit eine Hauptforderung unseres Bundes ist. Folgende Resolution fand dann einstimmige Annahme:

»Die heute tagende Versammlung des Deutschen Senefelder-Bundes, Mitgliedschaft Niedersedlitz, verurteilt scharf den bisherigen schwachen Versammlungsbesuch der hiesigen Lithographenkollegen, rügt auch scharf das systematische Ueberstundenarbeiten eines hiesigen Andruckers, fordert die Kollegen auf, die Ueberstunden soviel wie möglich einzuschränken und hofft im neuen Bund ein ernstlicheres, einmütiges Zusammenarbeiten der gesamten Kollegenschaft.«

Darauf erfolgte Schluss der Versammlung 1^{1/2} Uhr.

Saalfeld (Saale). In Firma August Jüttner wurde einem verheirateten, lange Jahre dort beschäftigten Kollegen wegen Arbeitsmangel gekündigt und einem andern sollte nach diesem Sommer wegen neuer Einrichtung gekündigt werden. Die betreffenden mitarbeitenden organisierten Kollegen erboten sich freiwillig, jeden Tag eine Stunde weniger zu arbeiten, damit keine Entlassung stattzufinden braucht, was aber die Firma nicht annahm. In einer darauf stattgehabten Bundes-Versammlung bekundeten sämtliche anwesende Kollegen, dass sie eventuell ihre Kündigung einreichen würden, worauf die Firma eine kombinierte Besprechung mit ihrem Buchhalter »Ober« und Fabrik-ausschuss einberief, vom Bund aber nur aus dem Vorstand und der Mitgliedschaft den 1. Vorsitzenden zuließ. Sie unterbreitete hierauf andern Tags den betreffenden Kollegen den Vorschlag, dass wegen Arbeitsmangel vorläufig nur 5 Tage gearbeitet werden sollte, und richtete die Firma auch ein disbezügliches Schreiben an unseren Hauptvorstand, in welchem allerdings manchen gänzlich falschen Vermutungen das Wort, bez. Ausdruck gegeben war, indem die Firma schrieb, dass ihre Arbeiter von denen anderer Firmen erst aufgemundert worden seien. In einer nächsten Bundes-Versammlung teilte der vorerstgekündigte Kollege mit, dass er anderweitige Stellung gefunden habe und deshalb auf das Opfer der Kollegen dankend verzichte. Bei einer hierauf folgenden nochmaligen Aussprache wurde einstimmig betont, dass die bei dieser Firma bestehenden Arbeitsverhältnisse einer Besserung bedürfen. Als Uebelstand wurde uns als besonders das noch dort allein bestehende Akkordsystem bezeichnet. In dieser Firma waren innerhalb kaum Jahresfrist die meisten

hiesigen Erkrankten mit der längsten Erkrankungs-dauer (Bundes-Mitglieder). Gedrückt von der jetzigen kollegialen Sache haben sich einige christliche Kollegen mit ihren Mitarbeitern solidarisch erklärt, was besondere Anerkennung und Erwähnung verdient.

Anzeigen.

Dresden I, Steindruckerei.
Sonnabend, den 5. August, abends 9^{1/2} Uhr

Monats-Versammlung

im »Senefelder«, Kaulbachstr. 16.
Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen des Vorstandes. 2. Antrag auf Ausschluss aus dem Bund. 3. Der Arbeitsnachweis. 4. Gewerkschaftliche und Bundesangelegenheiten.
Bekanntmachung erfolgt nur hierdurch.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand.

Arbeits-Nachweis
der Tarifgemeinschaft für Deutschlands
Chemigraphen und Kupferdrucker.

Arbeits-Nachweis Berlin
sucht tüchtigen

Dreifarbigen-Photographen

für direktes und indirektes Verfahren. Derselbe muss sicher und selbständig arbeiten und auch Schwarz beherrschen. Antritt baldmöglichst. Ausführliche Offerten unter genauen Angaben sind zu richten an Albert Kunert, Berlin SO. 26, Reichenbergerstr. 35.

Graphische Anstalt.

Langjähriger Bureau-Vorstand einer hervorragenden Graph. Anstalt in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Derselbe ist akademisch gebildet mit Sprach- und Fachkenntnissen, repräsentationsfähig, tüchtig in Propaganda, selbständiger fleißiger Arbeiter und würde er auch reisen. Kautionsfähig. Allerbeste Referenzen. Bescheidene Ansprüche. Eintritt vom Neujahr eventl. früher. Gefl. Off. unter M. U. 2337 erbeten an
[4,20] Rudolf Mosse, München.

Kupferdrucker.

1. Kraft für Hellogravure, in dauernd, durchaus selbständige Stellung sofort gesucht. Es wollen sich nur wirklich vorzügliche Kräfte, die an ein ganz selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. [3,60]
Leipzig. F. A. Brockhaus.

Der moderne Merkantil-Lithograph.

Vorlageblätter für Lithographen.
Preis Mk. 6, —.

Zu beziehen von Steinbach & Strache, Dresden 10.

Der Maschinenmeister Herr [0,75]
Otto Können

aus Aachen wird höflichst gebeten, seine Adresse hierher gelangen zu lassen. Walter Stuedel, Altwasser, 3. Bez. 21 c.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 18. Juli verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, Herr

Carl Böhnert, Betriebsleiter
im Alter von 44 Jahren.

— Ehre seinem Andenken! —
Deutscher Senefelder-Bund,
Mitgliedschaft Kaufbeuren.
[1,95]

Nachruf!

Am 11. Juli verstarb unser lieber Kollege, der Steindruckerei

Philipp Bauer [1,95]
im Alter von 23 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Mitglieder der Zahlstelle Würzburg,
Verband der Lith., Steindr. und verw. Berufe.